

Umverteilungsmaschine oder Verbesserung der Gesundheitsversorgung?

## Was bringt der Gesundheitsfonds?

Keiner liebt ihn, kaum einer will ihn. Dennoch kam er mit dem Neujahrstag: Der Gesundheitsfonds, das Herzstück der schwarz-roten Gesundheitsreform. Damit wird die Krankenversicherung für neun von zehn Kassenmitgliedern teurer. Das erklärt die weitverbreitete Abneigung. Noch hat der Fonds keinen Euro bewegt, da häufen sich schon die Kassandraruhe aus dem Lager der Krankenkassen: Schon zur Jahresmitte 2009 drohe der Krankenschutz wieder teurer zu werden, zumindest für einen Teil der 70 Millionen Kassenpatienten.

Fest steht: Der Gesundheitsfonds als neue Umverteilungsmaschine von Beitragseinnahmen und Steuergeldern treibt die Beiträge selbst nicht in die Höhe. Fest steht aber auch: Mit der

Festsetzung eines einheitlichen Beitragssatzes von 15,5 Prozent bis zum Bruttoeinkommen von 3.675 Euro durch die Politik ist eine neue Rekordmarke erreicht. Bislang lag der von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu gleichen Teilen bezahlte Durchschnittsbeitrag bei 14 Prozent. Nun steigt er auf 14,6 Prozent – plus dem von den Beschäftigten und Rentnern auch bisher schon zu tragenden Sonderbeitrag von 0,9 Prozent.

Der neue Einheitsbeitragssatz bringt gut sechs Milliarden Euro mehr, vier Milliarden steuert 2009 der Bund zusätzlich aus Steuergeldern bei. Die Mehreinnahmen sind bereits verbucht: Die Krankenhäuser bekommen 3,5 Milliarden Euro zusätzlich und der Honorar-

topf für Ärzte wird um 2,7 Milliarden Euro aufgestockt.

Die Sorge ist, dass die Mittel des Fonds nicht ausreichen. Wegen der düsteren Perspektiven für Wirtschaft und Arbeitsmarkt musste der Schätzerkreis der Krankenversicherung seine jüngste Einnahmeproggnose bereits um 440 Millionen Euro zurücknehmen. Dauert die Krise an, dürften spätestens 2010 Beitrags-Nachschläge fällig werden, und zwar zulasten der Kassenmitglieder. Der paritätisch finanzierte Beitragssatz darf nämlich erst dann angehoben werden, wenn die Einnahmen zwei Jahre unter 95 Prozent der Ausgaben liegen. Kassen, die mit den Zuweisungen aus dem Fonds nicht auskommen, müssen erst einmal Zusatzbeiträge von Beschäftigten und Rentnern erheben.

Um weitere Belastungen für die Beitragszahler abzuwenden und noch einen Beitrag zur Belebung des Konsums zu geben, kursieren in der großen Koalition längst Überlegungen, den Bundeszuschuss an den Fonds kurzfristig um zehn Milliarden Euro aufzustocken. Derzeit ist vorgesehen, die Steuermittel schrittweise jährlich zu erhöhen, um versicherungsfremde Leistungen wie die beitragsfreie Mitversicherung von Ehefrauen und Kindern auszugleichen. Für einige Millionen Kassenpatienten könnte die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) schon zur Jahresmitte 2009 teurer werden als erwartet. Der Präsident des Bundesversicherungsamtes (BVA), Josef Hecken, geht davon aus, dass bereits in einem halben Jahr „etwa 20 Krankenkassen Zusatzbeiträge erheben werden“. Betroffen seien „etwa sechs Prozent der Versicherten“, sagte er dem Magazin „Der Spiegel“. Dies betreffe mehr als vier Millionen Kassenpatienten. In einer Erklärung stellte Hecken klar, dass der Gesundheitsfonds nicht zu Ausgabensteigerungen führe, sondern zu einer Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Die Krankenkassen erhielten 2009 fast 168 Milliarden Euro und damit etwa 11 Milliarden Euro mehr als 2008. „Der Fonds als solcher verbraucht kein Geld“, sondern verteile es nur auf die Kassen, betonte Hecken. Das aus den Reihen der Kassen zu vernehmende „Klagelied“ nannte er „völlig unverständlich“. (dpa)

### Hausmann Cartoon

